

Tourismus im Klimawandel

Steigende Temperaturen, höhere Meeresspiegel oder beschädigte Biotope werden ernste Folgen für fast jeden Bereich des Tourismus haben. Doch die Branche hat auch Möglichkeiten, sich anzupassen.

- AUSWIRKUNGEN** Veränderungen, die bereits heute spürbar sind
- RISIKEN** Wahrscheinliche Auswirkungen in der Zukunft
- ANPASSUNG** Wie die Tourismusbranche reagieren kann
- KLIMASCHUTZ** Wie die Branche ihre Emissionen mindern kann

Berg- und Wintersporttourismus

ANPASSUNG
Der Einsatz von Schneekanonen ist eine mögliche Reaktion auf unzuverlässige Schneefälle. Doch dies wird im Zuge steigender Temperaturen an technische und ökonomische Grenzen stoßen.

RISIKEN
Bei steigenden Temperaturen wird es weniger schneesichere Skigebiete geben.

ANPASSUNG
Skiorte können sich als Ganzjahresreiseziele vermarkten, um mit der längeren „grünen“ Saison die kürzere Wintersportsaison auszugleichen.

Tourismus in Wald- und Seegebieten

KLIMASCHUTZ
Verhaltensänderungen, etwa Nah- statt Fernreisen, könnten die Emissionen der Tourismusbranche mindern.

AUSWIRKUNGEN
Schwere Dürren und Schädlingsbefall haben in Nordamerika bereits zu großflächigem Waldsterben geführt.

RISIKEN
In Südeuropa, Nordamerika und Australien wird die Waldbrandsaison länger werden und die Zahl der Tage mit hoher Waldbrandgefahr steigen.

Natur- und Landtourismus

RISIKEN
Infolge steigender Temperaturen wandern Tier- und Pflanzenarten polwärts und in höhere Lagen, sofern möglich. Mit dem Fortschreiten des Klimawandels steigt das Aussterberisiko von Arten.

RISIKEN
In den afrikanischen Nationalparks südlich der Sahara werden bis 2080 wahrscheinlich bis zu 40 Prozent der Arten bedroht sein, sofern sie nicht migrieren können.

RISIKEN
Es ist zu erwarten, dass die Eignung der meisten derzeitigen Weinanbaugebiete für den Weinbau abnimmt, was sich auf den Weintourismus auswirken würde.

Städtetourismus

RISIKEN
Derzeit leben schätzungsweise 150 Millionen Menschen in Städten mit dauerhaftem Wassermangel. Diese Zahl könnte bis 2050 auf eine Milliarde steigen.

AUSWIRKUNGEN
Die Hälfte bis zwei Drittel der asiatischen Millionenstädte sind einer oder mehreren klimabedingten Gefahren ausgesetzt, vor allem Überschwemmungen und Zyklonen.

KLIMASCHUTZ
Gebäude sind für 20 Prozent der klimaschädlichen Wirkung der Tourismusbranche verantwortlich. Sanierungen oder energieeffiziente Neubauten können CO₂-Emissionen mindern.

Strand- und Küstentourismus

AUSWIRKUNGEN
Nehmen die Emissionen weiter zu wie bisher, werden die Meeresspiegel bis Ende des Jahrhunderts um schätzungsweise 0,45 bis 0,82 Meter gegenüber heute steigen.

RISIKEN
Schädigung und Erosion von Stränden schaden der Attraktivität von Reisezielen, möglicherweise müssen Anbieter dann die Übernachtungspreise senken.

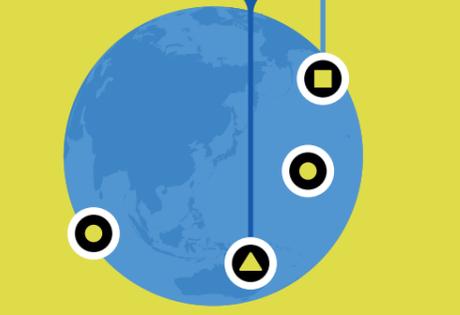
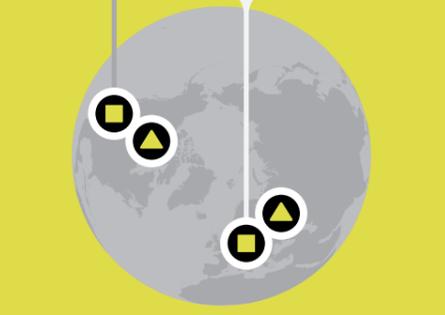
KLIMASCHUTZ
Neue Flugzeuge verbrauchen in der Regel 20 bis 30 Prozent weniger Kraftstoff. Der Umstieg von Kerosin auf Agrokraftstoffe kann die direkten Treibhausgasemissionen um 30 Prozent oder mehr verringern.

Meeres- und Tauchtourismus

ANPASSUNG
Der Rückgang des Meereises rings um den Nordpol wird die rasche Zunahme von Kreuzfahrten in der Arktis voraussichtlich noch verstärken.

AUSWIRKUNGEN
Mit der Erwärmung der Ozeane verlagern sich die Lebensräume von Fischen und anderen Tieren – dies hat Folgen für den Angeltourismus und für Angebote zur Beobachtung von Meerestieren.

RISIKEN
Bei einer Erderwärmung um 2 °C in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts und einer weiteren Versauerung der Ozeane wird eine Schädigung der Korallenriffe erwartet, was schwerwiegende Konsequenzen für den Tourismus hätte. Massenhaftes Ausbleichen und Absterben von Korallen wird in sämtlichen Klimaszenarien erwartet, ab 2100 ist alle ein bis zwei Jahre mit einem Massensterben zu rechnen.



Berg- und Wintersporttourismus
Steigende Temperaturen sind offensichtlich ein Risiko für den Wintersport. Tieferliegende Skigebiete müssen sich auf eine immer geringere Schneesicherheit und eine immer kürzere Skisaison einstellen. Doch auch andere Arten des Bergtourismus sind verwundbar, weil schmelzende Gletscher und tauende Dauerfrostböden die Infrastruktur gefährden.

Tourismus in Wald- u. Seegebieten
Anhaltende Dürren und höhere Temperaturen werden ausgedehntes Waldsterben nach sich ziehen, großflächige Waldbrände werden häufiger. Wegen höherer Waldbrandgefahr wird der Zugang zu Nationalparks eingeschränkt werden. Dies alles beeinträchtigt Outdoor-Aktivitäten. Die Erwärmung verändert auch die Lebensräume in Seen – mit Folgen für den Angeltourismus.

Natur- und Landtourismus
Im Zuge der Erderwärmung werden sich Lebensräume und damit die geografische Verteilung von Flora und Fauna verändern: Pflanzen und Tiere werden den Veränderungen sozusagen „hinterherwandern“. Doch viele Schutzgebiete lassen sich nicht einfach verschieben, weil die umliegenden Flächen längst anderweitig genutzt werden; für viele der Arten, die bei Touristen beliebt sind, könnte eine Migration schwierig oder unmöglich sein.

Städtetourismus
Städtereisen haben einen großen Anteil am weltweiten Tourismus. Städtische Infrastrukturen sind überall auf der Welt einer Reihe von Auswirkungen des Klimawandels ausgesetzt, etwa Hitzeextremen, Wassermangel und Überschwemmungen. Küstenstädte sind durch steigende Meeresspiegel gefährdet.

Strand- und Küstentourismus
Steigende Meeresspiegel und häufigere Extremwetterereignisse gefährden Strände und Küsteninfrastrukturen, die jedes Jahr von hunderten Millionen Touristen genutzt werden. Während Infrastruktureinrichtungen durch Anpassungsmaßnahmen geschützt werden können, lassen sich Strände nur schwer sichern, ohne dabei ihre Attraktivität zu beeinträchtigen.

Meeres- und Tauchtourismus
Die zunehmende Ozeanversauerung (infolge der Absorption von mehr CO₂ aus der Atmosphäre) und steigende Wassertemperaturen gefährden insbesondere die Ökosysteme an Korallenriffen und den Tauchtourismus, der von ihnen abhängt. Höhere Meerestemperaturen werden zudem eine Verlagerung der Lebensräume von Fischen und Meeressäugern bewirken.